

**Impulsvortrag Dr. K. Alexandra Dörnath, *Master of Science in Wild Animal Health*,
Tierarztpraxis Klein Mexiko & Exoten-Kompetenz-Centrum:**

„Was wäre die Welt ohne Zoos?“

**Parlamentarischer Abend des Loro Parque im Hotel Adlon,
25. November 2025, 19:15 bis 19:45 Uhr**

Sehr geehrter Herr Abgeordneter und Schirmherr Olav Gutting,

sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete des Deutschen Bundestages,

sehr geehrte Damen und Herren aus Politik und Verwaltung,

sehr verehrter Herr Präsident und Gastgeber Wolfgang Kiessling mit seiner Gattin Brigitte Kiessling,

sehr verehrter Herr Präsident Christoph Kiessling,

sehr geehrter Herr Artenschutzbeauftragter Wolfgang Rades,

sehr geehrte Damen und Herren Direktoren der zoologischen Gärten,

sehr geehrte Damen und Herren Repräsentanten der Nichtregierungsorganisationen und der Stiftungen,

sehr geehrte Damen und Herren Gäste,

Es ist mir eine große Ehre, hier und heute diesen Impulsvortrag für Sie halten zu dürfen.
Ich danke unserem Gastgeber Präsident Wolfgang Kiessling für die freundliche Einladung.

Wir befinden uns im Herzen Berlins, im Hotel Adlon, einem Haus voll Geschichte, das Kaiser Wilhelm II. 1907 persönlich eröffnet hat. Er wollte, dass Berlin eine große Adresse bekommt, die den internationalen Glanz und die Weltläufigkeit des damaligen Kaiserreiches widerspiegelt. Genau dieser Wunsch, die weite Welt nach Hause zu holen, verbindet das Adlon auf interessante Weise mit dem Thema, über das wir heute sprechen: Die Bedeutung der Zoos für unsere Welt.

Was, wenn es Zoos morgen nicht mehr gäbe? Stellen Sie sich vor, sie wachen morgen früh auf und es gäbe keine Zoos mehr – nirgends auf der Welt. Keine Zoos, keine Tiergärten, keine Tierparks, keine Wildgehege, keine Wildgatter, keine Delfinarien, keine Aquarien; keine Wildtiere in Menschenhand. Was verlören wir dann? Was wäre die Welt ohne Zoos? ¿*Qué seria el mundo sin zoológicos?* *What would the world be without zoos?* *Que serait le monde sans les zoos?*

Bevor ich auf diese Frage eingehe, möchte ich zuallererst Ihnen, sehr verehrter Herr Präsident Wolfgang Kiessling, meinen tiefsten Dank aussprechen. Dieser Dank geht weit über Ihre Einladung für den heutigen Abend hinaus. Sie haben mit dem Loro Parque in den vergangenen Jahrzehnten einen der weltweit führenden Zoos geschaffen. Nicht ohne Grund nennt sich der Loro Parque „*Animal Embassy*“, Tier-Botschaft. Sie sind ein wegweisender Visionär, dessen erfolgreiches Engagement für Wildtiere beispiellos ist. Mehr noch danke ich Ihnen im Namen all jener, denen der Schutz von Wildtieren am Herzen liegt, für Ihr beeindruckendes Lebenswerk: Der Loro Parque ist ein leuchtendes Beispiel dafür, wie moderne Zoos als wichtige Partner von Wissenschaft und Politik einen entscheidenden Beitrag zum Artenschutz leisten. Dafür gebührt Ihnen unser aller Dank und unsere allerhöchste Anerkennung.

Nicht ohne Grund sind die Zoos im aktuellen Koalitionsvertrag der Bundesregierung explizit erwähnt. Der Koalitionsvertrag erkennt die Wichtigkeit der Zoos für Artenschutz, Umweltbildung und wissenschaftliche Forschung an. Dies stärkt ihre gesellschaftliche Position deutlich. Zoos werden als wichtige Akteure zur Umsetzung der Nationalen Biodiversitätsstrategie und im globalen Artenschutz gesehen. Dies beinhaltet die Arbeit der Zoos in der Erhaltungszucht bedrohter Arten und bei Schutzprojekten vor Ort. Die Anerkennung der Zoos beinhaltet auch eine Absage an generelle Haltungsverbote für bestimmte Wildtierarten, da moderne Zoos im Koalitionsvertrag in ihrer wichtigen Rolle bestätigt werden. Dieser Vertrag sieht also Zoos nicht nur als wichtige Freizeiteinrichtungen, sondern als herausragende Säulen für den angewandten Artenschutz, die Bildung und die Forschung in Deutschland. Dies ist eine positive politische Willensbekundung, die die Arbeit von Zoos auf Bundesebene unterstützt.

In Zoos arbeitet Fachpersonal. Tierschutz ist mit Tierkenntnis verbunden und nicht verhandelbar. Biologen, Tierärzte und Tierpfleger in den Zoos sind Experten für Tierschutz. Sie sind es auch, die die von ihnen betreuten Tiere am besten kennen.

Zoos stehen auf bundesrechtlicher Grundlage und unterliegen behördlicher Kontrolle: Sie benötigen tierschutzrechtlich und naturschutzrechtlich eine Erlaubnis durch die jeweils zuständige Behörde.

Zoos werden durch Fachverbände zertifiziert. Als Beispiel möchte ich hier das obligatorische EAZA-Screening der Mitgliedszoos alle 5 Jahre nennen. Über dies hinaus gibt es weitere strenge Prüfungen durch Dritte. Ich denke hier an die durch *American Humane*, jetzt *Global Humane*, Amerikas erste nationale Tierschutzorganisation und der weltweit größte Zertifizierer für Tierschutz. 2017 wurde der Loro Parque die erste Einrichtung in Europa, die die Zertifizierung durch das weltweite *American-Humane-Conservation-Program* erhalten hat. In Deutschland haben mittlerweile zwei Zoos dieses renommierte Gütesiegel erhalten.

Zu erwähnen ist auch die zunehmende Entwicklung spezieller Messsysteme zur objektiven Beurteilung des Wohlbefindens von Tieren, z. B. das *Dolphin Welfare Evaluation Tool*.

Was uns wohl alle, die wir mit Wildtieren arbeiten, vereint, ist nicht nur die Expertise, sondern auch die Liebe zu sowie die Faszination und Empathie für die Tiere und die Natur. Ich versichere Ihnen: Den Verantwortlichen in den Zoos, auf jeder Ebene, liegt grundsätzlich nichts mehr am Herzen als Tierschutz, Tiergesundheit und Arten- sowie Naturschutz.

Die Artenkrise ist real. Lebensräume und Arten verschwinden schneller, als wir sie schützen können. Wir stehen am Anfang der größten Aussterbewelle seit dem Ende der Dinosaurier. Sie ist menschengemacht. Täglich sterben 130 bis 150 Arten auf unserer Erde aus. Das sind Arten wildlebender Tiere und Pflanzen sowie Pilze und Mikroorganismen – nicht Individuen, sondern Arten. Täglich geht biologische Vielfalt auf unserem Planeten unwiederbringlich verloren. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit sind darunter auch Arten, die wir nie gekannt haben. **Diese Arten sind für immer verloren.** Aber welche Auswirkungen hat das Verschwinden von Arten überhaupt? Jede Art ist ein unersetzlicher Wert an sich. Um ihrer selbst willen. Aber auch in der Interaktion im Netz des Lebens, dem *Web of Life*. Der Mensch, die sogenannte Krone der Schöpfung, steht auf einem Kartenhaus. Zoos arbeiten stark daran, es vor dem Einsturz zu sichern.

Zu Zeiten Kaiser Wilhelms, auch als das Hotel Adlon eröffnet wurde, und in den Zeiten davor, waren Zoos Tiersammlungen. Als Luxus für den Adel. Hier sehen Sie die höfische Menagerie im Schlosspark von Versailles zur Zeit Ludwigs XIV.

Dr. Heini Hediger gründete die Tiergartenbiologie. Sein erstes Buch hierzu publizierte er 1942. Er begründete das Entstehen von immer mehr Zoos mit dem tiefen Bedürfnis des Großstadtmenschen hiernach. Hediger sprach von vier gleichberechtigten Säulen: Erholung, Bildung, Naturschutz, Forschung.

Heute sind Zoos immer noch Orte der Erholung, sie sind aber auch die genetischen Tresore der Welt, die Versicherungspolice gegen das Artensterben. Zuchtprogramme sind die letzten Rettungsanker. Zoos bieten die Zuchtstationen, um Arten wie das Przewalski-Pferd oder die Arabische Oryx wieder auszuwildern.

Wie Wolfgang Rades einleitend betonte, haben Zoos eine herausragende Rolle im *One Plan Approach to Conservation*.

Moderne Zoos wie der Loro Parque sind in der gegenwärtigen Zeit des sechsten globalen Artensterbens insbesondere in den Augen der Internationalen Union zur Bewahrung der Natur (*IUCN*) wichtige Instrumente bei der Bewältigung der Herausforderungen der dramatischen Biodiversitätskrise.

2023 berichtete die FAZ über die letzten ihrer Art. Zu betonen ist, dass die wohl gefährdetsten Tier- und Pflanzenarten nicht unbedingt im Urwald, im Korallenriff oder in der Tiefsee leben – sie leben vielmehr in zoologischen und in botanischen Gärten. 84 Arten lebten 2023 nur noch im Zoo. In der Wildnis gab es sie schon nicht mehr.

Der Zoo ist also die heutige Arche.

Jede dieser Arten steht für die erfolgreiche Arbeit der Zoos. Sie waren in der Natur ausgestorben oder diese Äffchen standen kurz davor auszusterben. Das gilt auch für Arten aus den Gruppen der Fische, Amphibien, Reptilien, der Wirbellosen und auch der Papageien. Die Bilder zeigen, was die Welt ohne Zoos bereits verloren hätte. Es ist aber vor allem ein Bild der Hoffnung. Die Rettung des Lear-Aras ist ein Meisterwerk des Artenschutzes und der Loro Parque und seine Stiftung haben hier Geschichte geschrieben. Dieses Wunder wäre ohne die immense Leidenschaft, die Expertise und die finanziellen Mittel der Loro Parque Fundacion als führender Kraft gemeinsam mit ihren weltweiten Partnern niemals möglich gewesen. Denn: Artenschutz kostet auch Geld.

Dieser Ara – und alle anderen Tiere – beweisen, dass es sich zu kämpfen lohnt. Sie sind das lebende Symbol dafür, was möglich ist.

So viele Arten benötigen inzwischen die Hilfe der Zoos, dass sie nicht auf ein Dia passen. Hier sind beispielhaft knapp 200 Arten aufgeführt – die Spitze des Eisbergs.

Zur Beteiligung der zoologischen Gärten am Artenschutz wird auch an philosophischen Fakultäten publiziert, wie diese Arbeit zeigt.

Ein Plädoyer für eben diese Arche ist dieser Artikel aus dem Jahr 2019, der aktueller denn je ist. Der Autor, Heiko Werning, ist heute Abend auch anwesend und dafür bin ich sehr dankbar. „Ohne Zoos nichts los“ ist sein retrospektiver Blick aus dem Jahre 2050 in unsere Zeit, der stark berührt. Er macht deutlich, wie dringend wir Zoos brauchen. Er ist ein Appell, dass die Zucht in Menschenhand die einzige Chance ist, bestimmte Arten zu erhalten. Ich zitiere: „Zu groß sind Schäden in Biotopen, zu fragmentiert Restlebensräume, zu geschwächt und individuenarm überlebende Populationen, zu verschmutzt die Ozeane, zu weit verbreitet freilaufende Katzen und eingeschleppte Bioinvasoren.“

Jahrzehnte zuvor warnten bereits andere vor dem Sterben von Arten und vor der Überbevölkerung, allen voran Prof. Dr. Bernhard Grzimek. Grzimek war ein großer Unterstützer der Tier-Mensch-Interaktion und führte eigenhändig Großkatzen im Circus vor. Wenn er uns in seiner Sendung „Ein Platz für Tiere“ mit den berühmten Worten „*Guten Abend, meine lieben Freunde*“ begrüßte, hingen sicher viele von uns damals an seinen Lippen.

Viele Menschen haben keinen Bezug mehr zur Natur. Ein Naturschutzzentrum im Urwald, an den Polen, in der Steppe oder der Wüste kann die Menschen nicht erreichen. Auch hierfür brauchen wir den Zoo.

Zoos sind die größte Bildungsplattform zu Tierschutz, Artenschutz und Naturschutz. Der direkte, emotionale Kontakt zum Tier weckt Empathie. Vielleicht wird aus diesem Kind mal ein Giraffenexperte. In jedem Fall fördert der direkte Kontakt zum Tier auch die Bereitschaft für die Unterstützung von Projekten vor Ort. Nur das, was wir kennen, lieben wir, nur das, was wir lieben, schützen wir.

Aber: Hängt die elektronische Intelligenz die emotionale Intelligenz bald ab? Smartphones wirken ähnlich wie Spielautomaten. Die Gewöhnung an ihre Reize im Sekundentakt sorgt dafür, dass ein Buch oder eine Giraffe im Zoo weit weniger attraktiv wirken.

Kleiner Exkurs: Für Handys wird das Element Coltan benötigt. Für seine Gewinnung sterben Gorillas. Nicht jedes Jahr ein neues Handy zu kaufen hat also nicht nur mit Ressourcenschonung, sondern auch direkt mit Arten- und Tierschutz zu tun.

Um vor allem junge Menschen anziehen zu können, müssen Zoos einfache, leicht verständliche und vor allem positive Reize setzen, denn wir werden das Smartphone nicht mehr los.

Hedigers Säule "Erlebnis" ist gerade für die emotionale Bildung essenziell. Anders kommen wir gegen KI-Filmchen und die elektronische Intelligenz sonst wohl nicht an. Kinder lieben Tiere. Diese beiden pflegen gerade ihren Stabweuschrecken-Nachwuchs. Der Junge ist mein Patenschüler, mein *Mentee*. Nicht jedes Kind hat aber das Glück, mit Tieren aufzuwachsen. Zoos bieten ihnen die Nähe zu unseren Mitgeschöpfen.

Auch ist Umweltschutz ohne Mitgefühl viel schwerer umsetzbar. Wer einmal in die Augen von Gorillas, Elefanten oder Leoparden geschaut hat, wird sich sicher stärker für den Umweltschutz engagieren. Tiere holen die meisten Menschen emotional eher ab als Pflanzen. Der Blick dieser Tiere erreicht und berührt das Herz mehr als dieser kranke Wald, als die bloße Lektüre von Klima-Horror Meldungen oder als diese schlimmen Folgen unserer Zivilisation: Müll im Meer. Die Menschen öffnen ihre Augen für Schönes und verschließen sie meist für Schlimmes.

Aber leider verursachen wir Menschen Schlimmes. Als ich 1993 auf Galapagos als Assistentin für Dr. Dr. Sabine Merz, die auch heute anwesend ist, tätig war, hätte ich nie mit Diskotheken auf den Inseln gerechnet; als ich vor 25 Jahren auf Hawaii bei Sektionen von Meeresschildkröten assistierte, hätte ich in deren Mägen nie mit Plastiktüten gerechnet; die Tiere hielten diese für Quallen, also für Futter. Ich habe damals auch in Venezuela und in Australien geholfen, Schlüpflinge ins Meer zu bringen, wenn sie mal wieder vom Kunstlicht in die Irre geleitet wurden und dann in die falsche Richtung, weg vom Meer, liefen; als ich Anfang der 1990er auf den Spuren von Konrad Lorenz in Seewiesen hospitierte, kippte genau dort ein See um und wir bargen viele Hunderte toter Fische mit dem Ruderboot. Nie werde ich vergessen, als ich 1998 in den Amazonas fuhr, um dort in einer Auffangstation zu arbeiten, wie ich im Bus dieses Schild las: *„Bitte werfen Sie den Müll aus dem Fenster, damit der Bus sauber bleibt.“* Aber: Wo, wenn nicht an diesen Orten, ist die Welt denn noch in Ordnung? Wir Menschen müssen umdenken und auch dabei helfen Zoos.

Viele Arten sind kaum erforscht. Wir wissen noch nicht, wie wir bestimmte kranke Wildtiere behandeln oder ihre Fortpflanzung optimieren können. Im Zoo lernen wir hierfür. Zoo-Tierärzte sind beispielsweise die Experten für Wildtierkrankheiten.

Zoos sind lebende Labore. Sie liefern Daten zu Genetik, Ernährung, Verhaltensökologie und Krankheitsprävention, die direkt dem Schutz der Wildtiere zugutekommen. Das im Zoo Erforschte kann auf Tiere im natürlichen Lebensraum übertragen werden. Ein Beispiel: In Menschenhand erworbenes Wissen zur Delfinart Großer Tümmler kann im natürlichen Lebensraum auf kurz vor dem Aussterben stehende andere Delfinarten, ich erinnere hier an Flussdelphine, angewendet werden.

Während wir hier über Artenschutz, Bildung, Forschung und die Nähe zu Tieren sprechen, gibt es eine Ideologie, die Zoos abschaffen möchte.

Bereits 2012 stand auf FOCUS online: Zoos seien ein riesiger Kostenfaktor, der – im digitalen Informationszeitalter überflüssig wie ein Kropf sei – und nur noch eitle Bürgermeister erfreue. Tatsächlich ist gerade das Gegenteil der Fall: Wir brauchen Zoos heute mehr denn je: Gäbe es sie nicht, so müssten wir sie erfinden. Falls unter uns ein Bürgermeister ist: Unterstützen Sie bitte Ihren Zoo vor Ort.

Hinter dieser Ideologie stecken Tierrechtsorganisationen mit ihren YouTubern, Influencern und Hatern, mit ihren Aktivisten, Zeloten und Mietdemonstranten. Sie wollen die Haltung von Tieren insgesamt verbieten und also auch zoologische Gärten schließen. Mitarbeiter dieser Organisationen geben sich Fantasietitel, um so einen Anschein von Kompetenz zu erwecken. Sie benutzen Bilder von gestern, um Entscheidungen von morgen zu beeinflussen. Sie vermenschlichen Tiere – Tiere haben im Gegensatz zum Menschen keine Moral und können also weder „schuldig“ noch „unschuldig“ sein. Und sie nutzen die Parole *„Artgerecht ist nur die Freiheit“*, die nicht nur sprachlich ein Desaster ist.

„Artgerecht“ bedeutet „wie in der Natur“. Hielten wir Tiere nach dem Vorbild der Natur, stünde sofort der Amtstierarzt vor der Tür. In der Natur sind Tiere Phasen ohne Wasser und ohne Futter ausgesetzt, es gibt dort Fressfeinde und Wilderer; Beinbrüche werden nicht behandelt. So aber wollen wir unsere Tiere nicht halten. Wir wollen sie ihrer Art gemäß halten; besser sogar tiergerecht, also den individuellen Bedürfnissen entsprechend. Der tierschutzrechtlich korrekte Begriff lautet „artgemäß“. Leider aber ist auch in Publikationen von Tierhaltungsbefürwortern immer wieder das Wort „artgerecht“ zu lesen.

Die „Freiheit“ gibt es nicht. Die Natur ist alles andere als frei. Auch kennen Tiere keine „Gefangenschaft“.

Diese Ideologen unterliegen dem naturalistischen Fehlschluss und machen daraus: Je weiter eine Tierhaltung von den Zuständen in der Natur entfernt sei, desto größer die Tierquälerei. Es kommt bei einer Tierhaltung aber gar nicht darauf an, dass Wildtiere in Menschenobhut genauso leben wie ihre Artgenossen in der Natur, sondern darauf, dass ihre Bedürfnisse in einer abwechslungsreichen Umgebung artgemäß befriedigt werden. Nicht ohne Grund werden Tiere in Menschenhand meist älter als ihre wild lebenden Artgenossen.

Big Money: Die „Tierrechtsindustrie“ macht unter dem Deckmantel des Tierschutzes ein großes Geschäft. Jährlich werden Aber-Millionen in die Kassen dieser Kampagnenvereine gespült. Das generierte Geld wird überwiegend für Personalkosten und Werbekampagnen genutzt. „Tierrechtler“ haben noch nicht eine Art vor dem Aussterben gerettet und sind auch keine Tierschützer. Daher gehört die Gemeinnützigkeit solcher Organisationen abgeschafft, wie es Dr. Gero Hocker, der heute Abend auch hier ist, bereits vor Jahren zu Recht forderte.

Zoos hingegen investieren jedes Jahr Millionen in konkrete Artenschutzprojekte vor Ort.

Wir müssen hier also klar zwischen echtem Tier- und Naturschutz und purem Spendengeschäft unterscheiden.

Was also wäre unsere Welt ohne Zoos?

Eine Welt ohne Zoos wäre eine Welt mit viel weniger Orten, an denen Menschen auf Tiere trafen und Kinder Empathie gegenüber unseren Mitgeschöpfen lernten.

In einer Welt ohne Zoos würden wir viel weniger über unsere Mitgeschöpfe wissen.

Vor allem aber würde eine Welt ohne Zoos einen signifikanten Verlust an Artenvielfalt erleben, da viele Tierarten ohne die Unterstützung von Zoos ausstürben. Das Schweigen des Aussterbens wäre die direkte Folge des Fehlens der Artenschutzeinrichtung „Zoo“.

Eine Welt ohne Zoos wäre also eine **leisere** Welt. Traurigerweise **leiser**, weil ausgestorbene Arten keinen Laut mehr von sich gäben; traurigerweise **leiser**, da das Echo der Ausrottung unzähliger Arten unsere Ökosysteme verstummen ließe.

Sie wäre eine Welt, in der das Wort „Artenschutz“ ein leeres Versprechen wäre, weil wir das Notfall-Backup abgeschaltet und somit die Versicherungspolice gegen das Artensterben gekündigt hätten. Denn Zoos sind die letzte Arche, die verhindert, dass die Stimmen der bedrohten Tierwelt für immer verklingen.

Während Kaiser Wilhelm II. das Adlon als Ort der Welt-Repräsentation schuf, repräsentieren moderne Zoos heute die Welt-Verantwortung für Natur- und Artenschutz. Dabei übernehmen sie auch die Verantwortung für das Leben jeden einzelnen Individuums, das sie pflegen.

Unsere Welt – so wie sie gerade ist, mit Milliarden Menschen, die bald jeden Quadratzentimeter unseres Planeten beanspruchen – braucht Zoos mit all ihren Facetten; und sie braucht Zootiere als reale Botschafter vor Ort.

Angesichts des großen Artensterbens fällt es schwer, optimistisch zu sein. Aber: Der moderne Zoo liefert uns den schärfsten Beweis, dass Hoffnung keine naive Illusion ist. Ohne Zoos wären bestimmte Arten für immer von dieser Welt verschwunden – sie sind aber zurück, dank ihres Engagements.

Danke Loro Parque und Danke Loro Parque Fundacion für eben dieses akribische Engagement in einem einzigartigen weltweiten Netzwerk.

Und Danke an Sie alle für Ihre Aufmerksamkeit. Freuen wir uns auf die Gespräche, die wir heute Abend führen werden.

Lassen Sie uns bitte niemals die Hoffnung aufgeben, sondern gemeinsam Sorge tragen, das menschengemachte Artensterben aufzuhalten. Vielen Dank.



Dr. K. Alexandra Dörnath

Berlin, 25. November 2025

Master of Science in Wild Animal Health